

<https://blog.de.erste-am.com/oelpreise-steigen-nach-scheitern-der-opec-verhandlungen-auf-mehrjahreshochs/>

Ölpreise steigen nach Scheitern der OPEC-Verhandlungen auf Mehrjahreshochs

APA Finance / Erste AM Communications

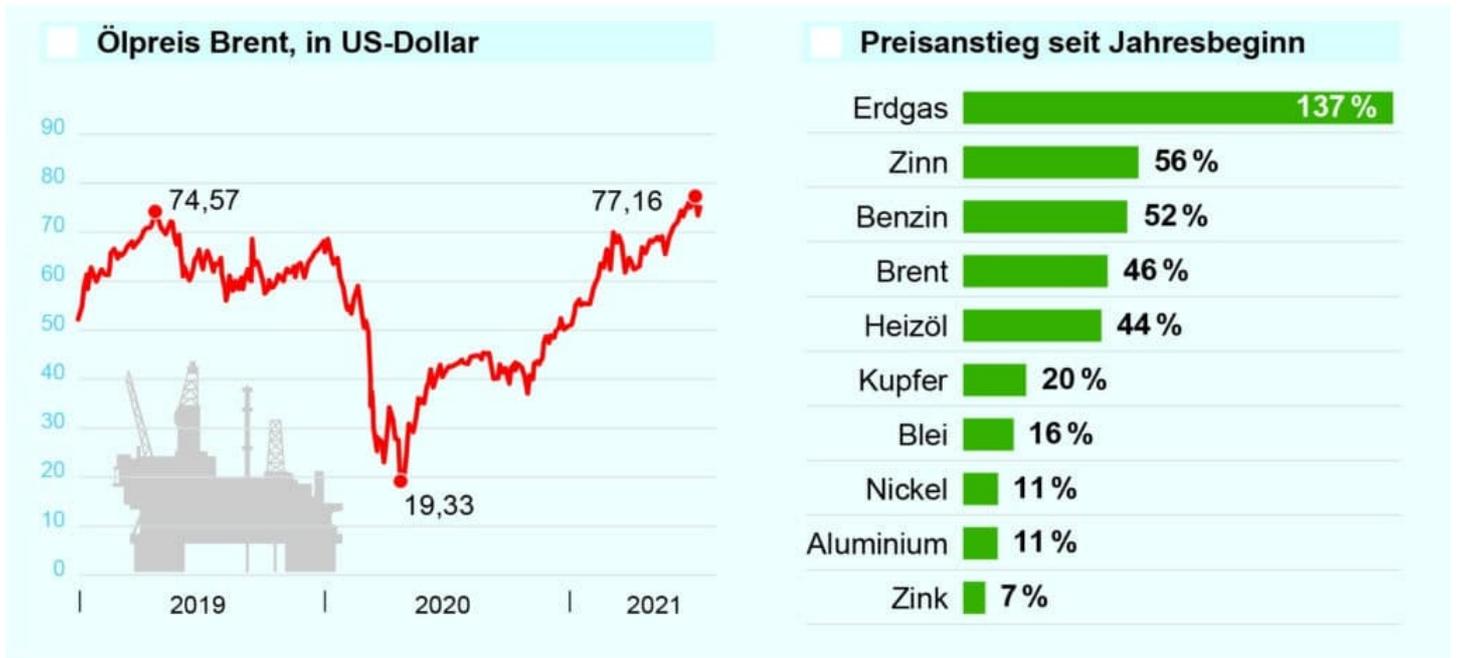


© (c) Pixabay

Die Ölpreise haben nach dem überraschenden Scheitern der jüngsten OPEC-Verhandlungen ihre rasante Erholung fortgesetzt und sind auf Mehrjahreshochs gestiegen. Die Minister der OPEC+-Staaten, bestehend aus den Mitgliedstaaten der OPEC und anderer wichtiger Förderländer wie Russland, konnten sich in mehreren Verhandlungsrunden in der abgelaufenen Woche nicht auf eine Anhebung der Produktionsquoten einigen. Am Terminmarkt stieg der Preis für ein Fass der Nordsee-Ölsorte Brent in Folge zeitweise auf rund 78 Dollar je Fass und damit auf den höchsten Stand seit über zwei Jahren. Die wichtige US-Referenzsorte West Texas Intermediate (WTI) kletterte auf rund 77 Dollar und kostete damit so viel wie seit 2014 nicht mehr.

Seit ihren Tiefständen im Frühling 2020 haben sich die Ölpreise damit vervielfacht. So war Brent knapp nach Eskalation der Corona-Pandemie zeitweise auf unter 20 Dollar je Fass gefallen. Der Nachfragerückgang in Folge der Lockdowns und Beschränkungen des Transportsektors im Kampf gegen die Pandemie, aber auch ein Preiskrieg zwischen den wichtigen Förderländern Saudi Arabien und Russland, hatten damals zu einem dramatischen Ölpreis-Crash geführt. In Folge konnte sich das Ölkartell OPEC mit Russland und anderen wichtigen Kooperationspartnern auf eine Kürzung der Fördermengen einigen und so den Ölpreisverfall stoppen. Die Förderdisziplin der OPEC im Gleichschritt mit einer weltweiten Erholung der Ölnachfrage führte zu einem rasanten Preisanstieg am Ölmarkt.

Energie- und Rohstoffpreise erholen sich von der Krise



Auftraggeber: Erste Asset Management, Quelle: APA

APA-AUFTRAGSGRAFIK

Nach der Ölpreiserholung dürften nicht mehr alle OPEC-Länder an einem Strang ziehen. Angesichts der anhaltenden Preisanstiege vor dem Hintergrund weltweiter Corona-Impffortschritte sowie damit verbundener Inflationsängste wollten die Ölförderländer über eine vorsichtige Anhebung der Förderquoten verhandeln. Vor allem die wichtigen OPEC-Länder Saudi-Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate sollen sich dabei Berichten zufolge nicht einig geworden sein.

Die Emirate kritisierten den Plan einer generell weiter restriktiven Förderpolitik mit einer langsamen und schrittweisen Anhebung der Fördermengen. Als Bedingung zur Zustimmung forderte das Land eine Erhöhung der eigenen Förderquote, doch Saudi-Arabien wollte den Emiraten keine Sonderrechte einräumen. Dabei dürfte es nicht nur um Ölpreise gehen: Hinter dem Konflikt steckt nach Ansicht einiger Experten ein politischer Wettstreit der beiden Länder um Einfluss und Macht in der Golfregion.

Energiepreisanstiege schüren Inflationsängste

Der mit dem Scheitern ausgelöste Ölpreisschub kommt zu einem ungünstigen Zeitpunkt. Nicht nur die Ölpreise, auch andere Energiepreise waren heuer schon stark gestiegen. So haben sich an der Strombörse in Leipzig seit März 2020 die Notierungen für Stromlieferungen im kommenden Jahr mit über 70 Euro pro Megawattstunde mehr als verdoppelt. Seit rund 12 Jahren war Strom im Großhandel nicht mehr so teuer. Auch die Preise einiger wichtiger Industriemetalle konnten im ersten Halbjahr deutlich zulegen. Die Preisanstiege schlugen sich zuletzt schon deutlich in den Erzeugerpreisstatistiken wichtiger Industrieländer nieder.

So lagen die Erzeugerpreise in der Eurozone laut jüngsten Daten der Statistikbehörde Eurostat im Mai um 9,6 Prozent über dem Vorjahreswert, das ist der stärkste Anstieg seit Beginn der Währungsunion im Jahr 1999. In den USA waren die Erzeugerpreise im Mai um 6,6 Prozent gestiegen, das größte Plus seit Erhebungsbeginn.

Da sich die Erzeugerpreise mit einer gewissen Zeitverzögerung auch in den Verbraucherpreisen niederschlagen, haben diese Daten die jüngsten Inflationsängste weiter geschürt. Denn steigende Inflation könnte die Notenbanken zu Gegenmaßnahmen und damit einem früheren Ende ihrer lockeren Geldpolitik zwingen, was wiederum die laufende Konjunkturerholung ausbremsen könnte.

Auf kurze Sicht spricht einiges für weiter steigende Ölpreise. Der Nachfrageerholung dürfte ein weiter verknapptes Angebot gegenüberstehen. So meldete das US-Energieministerium zuletzt stetig fallende Lagerbestände an Rohöl. Zuletzt waren die Vorräte im Wochenabstand überraschend stark um 6,9 Millionen Fass auf 445,5 Mio. Fass geschrumpft.

Sinkende Förderdisziplin, Iran-Abkommen und Schieferöl-Comeback könnten Ölrally beenden

Mittelfristig könnte die Ölpreisrally ein Ende finden. Mehrere Experten werten das jüngste Zerwürfnis der OPEC als Vorboten eines weiter sinkenden Zusammenhalts der Kartellmitglieder. Steigende Ölpreise könnten die Motivation einiger Länder erhöhen, aus Förderabkommen auszuscheren und mehr zu produzieren. Dies könnte zu neuen Preiskriegen und damit sinkenden Ölpreisen führen.

Für Entspannung könnte eine Rückkehr des Iran auf den Ölmarkt sorgen. Die USA waren 2018 unter dem damaligen Präsidenten Donald Trump aus dem Atomabkommen mit dem Iran ausgestiegen und hatten schwere Finanz- und Ölsanktionen gegen das Land verhängt. Der Iran verstieß daraufhin schrittweise gegen die Auflagen. Doch nun laufen unter neuer US-Präsidentschaft Gespräche zur Wiederbelebung des Abkommens. Sollte dies gelingen, würden in einiger Zeit auch größere Mengen Erdöl aus dem Iran auf den Markt kommen.

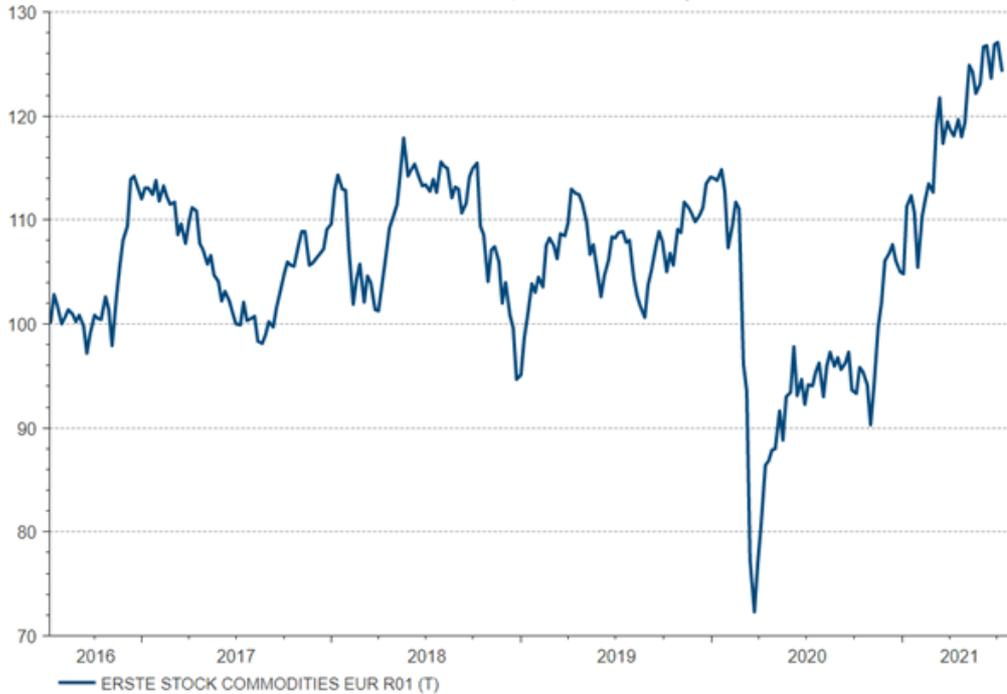
Schließlich könnten weitere Ölpreisanstiege auch die US-Schieferölproduzenten zurück in den Markt locken und der Ölpreisrally ein Ende setzen. Mit dem Preisverfall im Vorjahr wurde das kostenintensive Fracking-Verfahren zur Gewinnung von Öl- und Gas aus den tief liegenden Schieferlagerstätten unrentabel. Höhere Ölpreise könnten die Förderung der gewaltigen Schiefergas- und -ölvorkommen in Regionen wie Nordamerika wieder profitabel machen.

Am Preisanstieg der Rohstoffe „mitnaschen“

Der Aktienfonds [ERSTE STOCK COMMODITIES](#) bietet die Möglichkeit vom Preisanstieg bei Energie und Rohstoffen zu profitieren. Unternehmen aus dem Erdöl- und Erdgassektor und damit verbundene Ausrüstungs-, Raffinerie- und Transportunternehmen repräsentieren derzeit mehr als die Hälfte des Fondsvermögens. Neben Öl-Titeln sind im Fonds auch Unternehmen aus dem Metall- und Bergbau-Bereich, der Stahlindustrie, der Papier- und Baustoffindustrie sowie Goldminen vertreten. Somit ist eine Streuung über eine große Anzahl von Aktien und Sektoren gewährleistet, was auch unter dem Aspekt der grundsätzlich höheren Preisschwankungen solcher Aktien von Vorteil ist.

Wertentwicklung ERSTE STOCK COMMODITIES

5 Jahre indexiert, 05.07.2016 = 100)



Quelle: Refinitiv Datastream; Hinweis: Die Berechnung der Wertentwicklung erfolgt lt. OeKB Methode. Die Wertentwicklung unterstellt eine vollständige Wiederveranlagung der Ausschüttung und berücksichtigt die Verwaltungsgebühr sowie eine allfällige erfolgsbezogene Vergütung. Der bei Kauf gegebenenfalls anfallende einmalige Ausgabeaufschlag und allenfalls individuelle transaktionsbezogene oder laufend ertragsmindernde Kosten (z.B. Konto- und Depotgebühren) sind in der Darstellung nicht berücksichtigt. Die Wertentwicklung der Vergangenheit lässt keine verlässlichen Rückschlüsse auf die zukünftige Entwicklung eines Fonds zu.

⚠ Warnhinweise gemäß InvFG 2011

Der ERSTE STOCK COMMODITIES kann aufgrund der Zusammensetzung des Portfolios eine erhöhte Volatilität aufweisen, d.h. die Anteilswerte können auch innerhalb kurzer Zeiträume großen Schwankungen nach oben und nach unten ausgesetzt sein.

Wichtige rechtliche Hinweise

Hierbei handelt es sich um eine Werbemittelteilung. Sofern nicht anders angegeben, Datenquelle Erste Asset Management GmbH. Die Kommunikationssprache der Vertriebsstellen ist Deutsch und jene der Verwaltungsgesellschaft zusätzlich auch Englisch.

Der Prospekt für OGAW-Fonds (sowie dessen allfällige Änderungen) wird entsprechend den Bestimmungen des InvFG 2011 idgF erstellt und veröffentlicht. Für die von der Erste Asset Management GmbH verwalteten Alternative Investment Fonds (AIF) werden entsprechend den Bestimmungen des AIFMG iVm InvFG 2011 „Informationen für Anleger gemäß § 21 AIFMG“ erstellt.

Der Prospekt, die „Informationen für Anleger gemäß § 21 AIFMG“ sowie das Basisinformationsblatt sind in der jeweils aktuell gültigen Fassung auf der Homepage www.erste-am.com jeweils in der Rubrik Pflichtveröffentlichungen abrufbar und stehen dem/der interessierten Anleger:in kostenlos am Sitz der jeweiligen Verwaltungsgesellschaft sowie am Sitz der jeweiligen Depotbank zur Verfügung. Das genaue Datum der jeweils letzten Veröffentlichung des Prospekts, die Sprachen, in denen das Basisinformationsblatt erhältlich ist, sowie allfällige weitere Abholstellen der Dokumente, sind auf der Homepage www.erste-am.com ersichtlich. Eine Zusammenfassung der Anlegerrechte ist in deutscher und englischer Sprache auf der Homepage www.erste-am.com/investor-rights abrufbar sowie bei der Verwaltungsgesellschaft erhältlich.

Die Verwaltungsgesellschaft kann beschließen, die Vorkehrungen, die sie für den Vertrieb von Anteilscheinen im Ausland getroffen hat, unter Berücksichtigung der regulatorischen Vorgaben wieder aufzuheben.

Hinweis: Sie sind im Begriff, ein Produkt zu erwerben, das schwer zu verstehen sein kann. Bevor Sie eine Anlageentscheidung treffen, empfehlen wir Ihnen, die erwähnten Fondsdokumente zu lesen. Diese Unterlagen erhalten Sie zusätzlich zu den oben angeführten Stellen kostenlos am jeweiligen Sitz der vermittelnden Sparkasse und der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG. Sie können die Unterlagen auch elektronisch abrufen unter www.erste-am.com.

Wichtig: Die im Basisinformationsblatt angeführten Performance-Szenarien beruhen auf einer Berechnungsmethodik, die in einer EU-Verordnung vorgegeben ist. Die künftige Marktentwicklung lässt sich nicht genau vorhersagen. Die dargestellten Performance-Szenarien zeigen nur mögliche Erträge auf, basieren dabei aber auf den Erträgen in der jüngeren Vergangenheit. Die tatsächlichen Erträge könnten niedriger ausfallen als angegeben.

Unsere Analysen und Schlussfolgerungen sind genereller Natur und berücksichtigen nicht die individuellen Merkmale unserer Anleger:innen hinsichtlich des Ertrags, der steuerlicher Situation, Erfahrungen und Kenntnisse, des Anlageziels, der finanziellen Verhältnisse, der Verlustfähigkeit oder Risikotoleranz.

Bitte beachten Sie: Die Wertentwicklung der Vergangenheit lässt keine verlässlichen Rückschlüsse auf die zukünftige Entwicklung eines Fonds zu. Eine Veranlagung in Wertpapieren birgt neben den geschilderten Chancen auch Risiken. Der Wert von Anteilen und deren Ertrag können sowohl steigen als auch fallen. Auch Wechselkursänderungen können den Wert einer Anlage sowohl positiv als auch negativ beeinflussen. Es besteht daher die Möglichkeit, dass Sie bei der Rückgabe Ihrer Anteile weniger als den ursprünglich angelegten Betrag zurückerhalten. Personen, die am Erwerb von Investmentfondsanteilen interessiert sind, sollten vor einer etwaigen Investition den/die aktuelle(n) Prospekt(e) bzw. die „Informationen für Anleger gemäß § 21 AIFMG“, insbesondere die darin enthaltenen Risikohinweise, lesen. Ist die Fondswährung eine andere Währung als die Heimatwährung des/der Anleger:in, so können Änderungen des entsprechenden Wechselkurses den Wert der Anlage sowie die Höhe der im Fonds anfallenden Kosten - umgerechnet in die Heimatwährung - positiv oder negativ beeinflussen.

Wir dürfen dieses Finanzprodukt weder direkt noch indirekt natürlichen bzw. juristischen Personen anbieten, verkaufen, weiterverkaufen oder liefern, die ihren Wohnsitz bzw. Unternehmenssitz in einem Land haben, in dem dies gesetzlich verboten ist. Wir dürfen in diesem Fall auch keine Produktinformationen anbieten.

Zu den Beschränkungen des Vertriebs des Fonds an amerikanische oder russische Staatsbürger entnehmen Sie die entsprechenden Hinweise dem Prospekt bzw. den „Informationen für Anleger gemäß § 21 AIFMG“.

In dieser Mitteilung wird ausdrücklich keine Anlageempfehlung erteilt, sondern lediglich die aktuelle Marktmeinung wiedergegeben. Diese Mitteilung ersetzt somit keine Anlageberatung und berücksichtigt weder die Rechtsvorschriften zur Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen, noch unterliegt sie dem Verbot des Handels im Anschluss an die Verbreitung von Finanzanalysen.

Die Unterlage stellt keine Vertriebsaktivität der Verwaltungsgesellschaft dar und darf somit nicht als Angebot zum Erwerb oder Verkauf von Finanz- oder Anlageinstrumenten verstanden werden.

Die Erste Asset Management GmbH ist mit den vermittelnden Sparkassen und der Erste Bank verbunden.

Beachten Sie auch die „Informationen über uns und unsere Wertpapierdienstleistungen“ Ihres Bankinstituts.

Druckfehler und Irrtümer vorbehalten.



APA Finance / Erste AM Communications

